

*Jedes
ist Quartier
exzellent*

BILDUNGSNETZWERK
Südliche Friedrichstadt

AUFTAKTPLENUM

Zusammenarbeit mit Eltern
als Grundlage für gelingende
Bildungsprozesse
6. März 2019

Inhalt

EINSTIEG: DER WIND WEHT FÜR ALLE, DIE...	3
MARTIN QUENTE: BLICK ZURÜCK UND BLICK NACH VORN!	4
MANUELA DEUBEL: ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN NACH DEM EARLY EXZELLENCES ANSATZ	5
MANUELA DEUBEL: DER ETHISCHE CODE	6
MANUELA DEUBEL: DIE PÄDAGOGISCHEN STRATEGIEN	6
MANUELA DEUBEL: DER PEN-GREEN-LOOP	7
MANUELA DEUBEL: TRENNENDE KOMMUNIKATION	8
MANUELA DEUBEL: VERBINDENDE KOMMUNIKATION	9
MANUELA DEUBEL: DIE SWOT-ANALYSE	10
PRAXISPHASE: ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	13
ÜBUNG: DER POSITIVE BLICK	17
TEILNEHMER*INNENLISTE	19

Einstieg „Der Wind weht für alle, die...“

Ziel:

Aufwärmen, wach machen, körperliche Bewegung, Kennenlernen, Spaß, Herstellen einer vertrauten Atmosphäre

Rahmen:

Stabile Stühle; Dauer: 5-10 Minuten.

Ablauf:

Die Gruppe sitzt auf Stühlen im Kreis. Eine Person steht in der Mitte. Alle Stühle sind besetzt. Die in der Mitte stehende Person beginnt nun mit dem Satz: „Der Wind weht für alle, die...“ und benennt eine Tätigkeit, die einige ausgeführt haben könnten, ein Hobby, das andere haben könnten, Merkmale, die Verschiedene aufweisen, z.B.: Lieblingessen, Eigenschaften oder ähnliches.

Beispiele:

- Der Wind weht für alle, die schwarze Schuhe tragen
- Der Wind weht für alle, die in dieser Woche schon mit dem Zug gefahren sind
- Der Wind weht für alle, die Spaghetti mögen
- Der Wind weht für alle, die heute schon geküsst haben
- Der Wind weht für alle, die sich heute Morgen die Zähne geputzt haben
- Der Wind weht für alle Jungen
- Der Wind weht für alle Mädchen ...usw.

Diejenigen, die sich angesprochen fühlen, müssen ihren Platz verlassen und sich einen anderen frei werdenden Stuhl suchen. Die in der Mitte stehende Person versucht gleichzeitig, sich ebenfalls auf einen frei werdenden Stuhl zu setzen. Wer keinen freien Stuhl mehr findet, setzt das Spiel in der Mitte stehend fort mit dem Satz: „Der Wind weht für alle, die...“



» Martin Quente: Blick zurück und Blick nach vorn!

Martin Quente: Blick zurück und Blick nach vorn!

- Wir hatten 2 Jahre den Schwerpunkt Beobachten und Dokumentation.
- Wir haben uns an den Schemas und anderen Methoden ausprobiert
- Wir haben uns in der Vernetzung über unsere Ergebnisse ausgetauscht
- Wir haben dabei voneinander gelernt und haben uns gegenseitig angeregt
- Wir haben den Teams davon erzählt
- Wie geht es jetzt weiter?
- Wir holen uns das Feedback unserer Kollegen
- Wir planen wie es weitergehen kann und wie die Familien von unseren Erkenntnissen profitieren können
- Wir finden Modelle die Zusammenarbeit mit Eltern gemeinsam zu planen, durchzuführen, zu reflektieren und zu verankern in unserer Arbeit
- Am Ende von 2019 schauen wir uns die Ergebnisse der Modelle gemeinsam an
- Wir suchen und finden Übertragungsmöglichkeiten für die Arbeit in anderen Einrichtungen
- Wir teilen nicht nur Erfahrungen sondern auch Materialien die entstanden sind.
- Unser Erfahrungs- und Methodenschatz und damit auch die Qualität unserer Arbeit im Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt wächst kontinuierlich
- Wir nutzen auch die Ressourcen gemeinsam - hier z.B. alle Materialien die auf unserer Webpage www.bildungsnetzwerk-suedliche-friedrichstadt.de zu finden sind.

» Manuela Deubel: Zusammenarbeit mit Eltern nach dem Early Excellence Ansatz

Manuela Deubel: Zusammenarbeit mit Eltern nach dem Early Excellence Ansatz



Der Early Excellence Ansatz beruht auf zwei elementaren Prinzipien:

1. Jedes Kind ist exzellent!
2. Eltern sind in den ersten Jahren Erziehungsexperte

ÜBUNG:

Schritt 1: Bitte ergänzen Sie folgende Aussagen

- Eltern sind..... Kunden, Vorbilder, verunsichert, überfürsorglich, gebende, anspruchsvoll, überfordert, liebevoll, Informationsgeber...
- Eltern wollen immer... Aufmerksamkeit, zu viel, das Wohl für ihre Kinder, alles wissen, Unterstützung, Entlastung, Austausch, Verständnis...
- Eltern haben Angst vor... Versagen, Veränderung, dass die Kita kurzfristig schließt, um das Wohl des Kindes, Ausgrenzung, vor schlechtem Einfluss, ihren Einfluss zu verlieren...
- Eltern wünschen sich... Transparenz, Zugewandtheit, Anerkennung, Information, liebevolle Wahrnehmung ihrer Kinder, dass ihre Kinder gesehen werden, Anerkennung ihrer Sicht auf die Erziehung, Spielangebote, gute Betreuung, sichere Zukunft der Kinder, gute Entwicklung der Kinder...

Schritt 2: Bitte tauschen Sie Eltern durch Fachkräfte aus. Passt das? Fühlen dsich die Fachkräfte angesprochen und abgebildet?

Das Resultat: Es ergeben sich viele ähnliche, gemeinsame Ansprüche, Wünsche und Ängste für die beiden Gruppen auf allen Ebenen.

» Manuela Deubel: Zusammenarbeit mit Eltern nach dem Early Excellence Ansatz

Lernansatz:

Es gibt Großes Spannungsfeld zwischen Erzieher*innen als Experte*innen und Eltern als Expert*innen, die Anspruch auf das „bessere“, kompetente Wissen haben.

Antwort des EEC-Ansatzes dazu:

- Hohe Qualität der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in Kita
- Einbeziehung und enge Zusammenarbeit der/mit Eltern
- Kita als Teil einer familienfreundlichen Infrastruktur im Sozialraum

Der ethische Code

- Jeder Mensch wird mit Wertschätzung behandelt und so respektiert, wie es ist
- Kinder, Eltern und Pädagogen als gemeinsame Forscher und Lernern
- Für alle zugängliche und verständliche Informationen und Dokumentationen
- Ergebnisse erreichen, die die Praxis zu Hause und in der Kita verbessern
- Die Basis ist eine positive Grundhaltung ggü. Kindern, Eltern, Mitarbeiter*innen

Impuls: Ebenso wichtig ist ein positiver Blick den Kollegen gegenüber. Der positive Blick braucht Übung da wir schnell zu einer „Defizitorientierung“ im Alltag neigen.

Die Pädagogischen Strategien - 8 Wichtige Ansätze für den Blick auf das Kind

- Die sanfte Intervention
- Kontextsensitivität --> Sensitivität bedeutet: wir wissen etwas über das Umfeld der Kinder
- Bestätigung durch Zuwendung --> Kinder brauchen Zuwendung und bekommen dadurch Bestätigung
- Auswählen und Entscheiden
- Angemessene Risiken --> Angemessen bedeutet: Wir müssen nicht sofort eingreifen, sondern wir müssen ggf. eingreifen können. Verhindern ist die schlechteste Alternative.
- Etwas „Unklares“ unterstützen
- Wissen um das eigene Verhalten
- Partner im Lernen



Manuela Deubel: Zusammenarbeit mit Eltern nach dem Early Excellence Ansatz

Impuls: Die Pädagogischen Strategien sind übertragbar auf die Eltern. Wir alle befinden uns in einem kontinuierlichen Lernprozess. Wenn wir gemeinsam mit Eltern und Kindern lernen und also gemeinsame Lernerfahrungen machen finden wir auch eine Form der Verständigung und des Verstehens.



Informationsweitergabe: Informationen bzw. Erfahrungswissen über eigene Kinder werden weitergegeben und geteilt.

- Die ersten Wochen in der Einrichtung sind von besonderer Bedeutung
- Gemeinsame Sprache als demokratisches Instrument: Wichtig ist, dass Eltern und Erzieher*innen eine gemeinsame Sprache finden (z.B. auch eine Form der Verbildlichung) und sich verstehen. Sie müssen die Sprache und Begriffe verstehen, in denen kindliche Lernprozesse beschrieben und pädagogische Praktiken erklärt werden.
- Ein Hilfsmittel dazu ist: gewaltfreie Kommunikation; sowohl verbal, als auch nonverbal - Körpersprache.



Manuela Deubel: Zusammenarbeit mit Eltern nach dem Early Excellence Ansatz



Die „trennende Kommunikation“ hat vier Säulen der Beeinflussung und Erziehung. Sie basiert auf:

- Schuld = du bist...;
- Scham = du hast...;
- Angst = wenn nicht, dann...;
- Belohnung = wenn, dann...;

Diese Form der Kommunikation kann auf allen Ebenen stattfinden: Kinder, Eltern und Kolleg*innen - verbal und non-verbal!

Beispiele trennender Kommunikation:

- Moralische Urteile: „Du bist selbstsüchtig, bequem, faul....“
- Urteile: „Das ist richtig, das ist falsch....“
- Analysen: „Dein Problem ist, dass du so abhängig bist.“
- Einteilung in gut und schlecht - Schubladen
- Verurteilung durch Vergleiche
- Verantwortung leugnen - die Ursache liegt bei anderen
- Keine Wahlmöglichkeiten: „Ich muss das tun, er muss das tun! Es ist unbedingt notwendig...“
- Forderungen
- Lob oder Strafe verdienen
- Denkweisen, die uns (angeborene) Schlechtigkeit, Mangelhaftigkeit und die Notwendigkeit einer Erziehung vermitteln

Wenn wir unsere Werte und Bedürfnisse auf diese Weise ausdrücken erzeugen wir bei den Menschen, an denen uns etwas liegt, Abwehr, Widerstand und Verteidigung. Oder sie stimmen unserer Analyse zu und werden aus Angst, Scham und Schuld handeln. Für beides werden wir teuer bezahlen.

Unterschied zwischen Werturteil und moralischen Urteil: Werturteile spiegeln unsere Überzeugungen darüber, wie das Leben am besten zur Entfaltung kommen kann, moralische Urteile sind unsere Urteile über die, die eine andere Einstellung haben.

» Manuela Deubel: Zusammenarbeit mit Eltern nach dem Early Excellence Ansatz



Die „verbindende Kommunikation“ basiert auf

- Berührtheit
- Mitgefühl

Es geht um die Frage danach worum es gerade wirklich geht. Also hinter die Oberfläche zu schauen.

Was gibt es für Gelegenheiten, mit Eltern verbindend zu kommunizieren?

- Eingewöhnung
- Bring- und Abholsituationen – positive Botschaften auf dem Weg geben – Schöne Momente sollten immer im Mittelpunkt stehen. --> Hierzu gab es im Plenum eine Diskussion dazu, wann man Eltern Feedback geben darf bezüglich des „negativen“ Verhaltens des Kindes? Bei der Abholsituation oder muss dafür einen bestimmten Zeitpunkt wie z.B. Eltern- oder Einzelgespräche ausgesucht werden? Wenn positive Botschaften mitgegeben werden werden Eltern zu Partnern und es lassen sich auch leichter die „schwierigen Themen“ transportieren.
- Das Kind als „Subjekt“ der Gespräche wählen. Das eigene Kind wird wahrgenommen und wertgeschätzt.
- Eltern in Entscheidungen bzgl. des Kindes einbinden.
- Praktische Aktivitäten – Eltern Feste mitgestalten lassen, sie und ihre Ressourcen innerhalb der Kita/Schule in die Projekte mit einbeziehen
- Elterncafes – Zeit mit Eltern verbringen in Form eines Elterncafes
- Elterngespräche

Bedarfsgerechte Angebote für die Eltern entwickeln:

- Auch hier das Kind als Subjekt einbinden. Die Impulse der Kinder aufgreifen und dann die Eltern mit einbinden. Dies ist auch ein gutes Anlass für gemeinsame Lernerfahrungen.
- Kinder und Eltern evaluieren gemeinsam die Einrichtung. Die Kinder sind dabei die Brücke zur Einrichtung und zu den Pädagog*innen.
- Besonders gut: Räume schaffen in denen die Kinder etwas mit den Eltern zu tun haben.

» Manuela Deubel: Zusammenarbeit mit Eltern nach dem Early Excellence Ansatz

S-W-O-T Methode

Anhand dieser Methode können wir zum Beispiel analysieren, wo die Zusammenarbeit mit Eltern gut ist und wo wir diese noch verbessern können und müssen..

Analyse nach der S-W-O-T Methode

WO stehen wir?

Thema:

Fragestellungen zu:

- **Satisfactions** (Stärken)
- **Weaknesses** (Schwächen)
- **Opportunities:** (Möglichkeiten)
- **Threats:** (Bedrohungen)

	Gegenwart	Zukunft
P o s i t i v	Satisfactions (Stärken) • Was läuft gut? • Worauf können wir uns verlassen? • Was stellt uns zufrieden? • Worauf sind wir stolz? • Was sind unsere Stärken? • Was befriedigt uns?	Opportunities: (Möglichkeiten) • Wozu wären wir noch fähig? • Was sind unsere Zukunftschancen? • Was können wir im Umfeld nutzen? • Was können wir ausbauen? • Welche Möglichkeiten haben wir?
N e g a t i v	Weaknesses (Schwächen) • Was ist schwierig? • Welche Störungen behindern uns? • Was fehlt uns? • Wo liegen unsere Fallen? • Was läuft nicht so gut?	Threats: (Bedrohungen) • Wo lauern künftig Gefahren? • Womit müssen wir rechnen? • Was sind unsere Befürchtungen?



Beispiel einer Bestandsaufnahme:

	Gegenwart	Zukunft
P o s i t i v	Satisfactions (Stärken) •Notwendigkeit wird gesehen •alle tragen bei (Sichtweisen/Inhalte) •es „funktioniert“ •wahrnehmen (sehen-urteilen-handeln) •Lob: es richtig zu machen	Opportunities: (Möglichkeiten) •Angebotsbeschreibung in Abgrenzung •Beratung •Einbeziehen Personen im Umfeld/ Pfarrzentrum •gute Erfahrung mit Veränderungsprozessen
N e g a t i v	Weaknesses (Schwächen) •Zeit u. Raum •MitarbeiterInnen behindern •fehlendes Wissen u. Können •verzetteln •finanzielle Mittel	Threats: (Bedrohungen) •kein klassischer Kiga mehr •es gibt Leute, die das Alte wollen •scheitern an Zeit, Raum, Geld •Unbegrenztheit der Angebote (zuviel – unklarer Auftrag) •Kinderpflegerinnen - mangelnde Ausbildung Qualifikationen insgesamt •Gegenwind der Eltern



Manuela Deubel: Zusammenarbeit mit Eltern nach dem Early Excellence Ansatz

Arbeitsbogen: Bestandsaufnahme und Ausblick: Einbeziehung der Eltern und Familien

	Gegenwart	Zukunft
P o s i t i v	S atisfactions (Stärken)	O pportunities: (Möglichkeiten)
N e g a t i v	W eaknesses (Schwächen)	T hreats: (Bedrohungen)



Praxisphase: Gelingensbedingungen und Modelle der Zusammenarbeit mit Eltern

Vorsprung durch exzellente Bildungspartnerschaften.
Mit dem Early-Excellence-Ansatz die
Bildungs- und Gesundheit Chancen
für Kinder und Familien in der Bezirksregion 1 verbessern

Jedes
Quartier
ist
exzellent

BILDUNGSNETZWERK
Südliche Friedrichstadt

Praxisphase: Erfahrungen, Gelingensbedingungen, Modelle der Zusammenarbeit mit Eltern

Ihr habt für diese Praxisphase 45 Minuten Arbeitszeit und 2 Minuten um eure Überlegungen und Impulse ins Plenum zu tragen:

→ Schritt 1 (5'):

Wählt eine*n Zeitwächter*in, eine*n Moderator*in,
eine*n Protokollant*in und legt fest, wer im Plenum berichtet

→ Schritt 2 (20'):

Tauscht euch zu dem Thema aus:

Welche Erfahrungen haben wir mit der Zusammenarbeit mit Eltern?

Was für Gelingensbedingungen lassen sich daraus ableiten?

→ Schritt 3 (20'):

Sammelt eure Ideen zur Frage:

**Modelle und neue Ideen für die Zusammenarbeit mit Eltern – was
können wir ausprobieren?**

*Bitte überlasst uns eure Notizen anschließend
für die Dokumentation – danke ☺*



Praxisphase: Gelingensbedingungen und Modelle der Zusammenarbeit mit Eltern

Arbeitsbogen

-> Schritt 1

Moderatorin: Martina

Zeitwächter: Betty

Protokoll:

Berichterstattung: Miriam

Beobachterin: Birgit

-> Schritt 2

Welche Erfahrungen haben wir mit der Zusammenarbeit mit Eltern?

Miriam's Erfahrung: Sehr aktiv, engagiert, sehr bildungsnah, eingeladen zur Hospitation, je mehr Transparenz es gibt, desto zufriedener sind die Eltern

Martina: Eltern wollen das Beste für das Kind, wollen sich engagieren, brauchen Orientierung durch die Erzieher; Alle an einem Strang ziehen, mit verschiedenen guten Absichten, reflektieren vor dem Urteil und dann ins Gespräch gehen

Elig: Auf kulturellen Hintergrund achten -> kulturelle Sensibilität, dadurch entsteht besseres Verständnis füreinander, Kommunikation -> Sender -> Empfänger

Birgit: Man sollte kommunikativ bleiben, bei Unverständnis ins Gespräch gehen

-> Schritt 2

Was für Gelingensbedingungen lassen sich daraus ableiten?

- Kultursensibilität aktiv halten, Vertrauen + Respekt
- Kommunikation
- Flache Hierarchien
- Elternpartizipation

-> Schritt 3

Modelle und neue Ideen für die Zusammenarbeit mit Eltern - was können wir ausprobieren?

- Elternprojekt

-> Prozess Projektentwicklung + Durchführung

-> Kinder fragen nach Veränderungswünschen -> anschließend mit Eltern einbeziehen -> Fähigkeiten der Eltern

- Brücke Bauen

5 Expertensichtweisen



Praxisphase: Gelingensbedingungen und Modelle der Zusammenarbeit mit Eltern

Ergebnis-Präsentation von weiteren AG's

Gruppe 1:

- Idee für eine Projektwoche
- Diejenigen, die Brücke bauen, Erziehrinnen, Eltern, Kinder, Leitung zusammen als Konstrukt von 5 Experten
- verschiedene Blickpunkte aufs Projekt
- Partizipation von Eltern

Gruppe 2:

- Gelingensbedingungen analysieren: Wo arbeiten wir mit Eltern zusammen
- Kochworkshops, Ausflüge, Cafes – niedrighschwellige Angebote für Eltern, an denen sie teilnehmen können
- Hergestelltes Vertrauen von Stadtteil Mitte, was Sprache / Herkunft anbelangt
- Idee von Kultur macht Schule: das Thema Müll / Mülltrennung / Nachhaltigkeit
- Man kümmert sich mit Eltern zusammen auf dem Mehringplatz um Müllvermeidung (Elternbeteiligung)
- Noch kein konkretes Projekt – das Thema wird zugespitzt
- Das Thema „schwierige“ Eltern, Eltern sind nicht erreichbar – immer mit positivem Blick darauf

Gruppe 3:

- Idee zu Zusammenarbeit mit Eltern wurde weiterentwickelt
- Mikroprojekte besuchen und Verlauf dokumentieren
- Kein konkretes Projekt

Gruppe 4:

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Erfahrungen mit Elternarbeit
- Alle zwei Wochen Kontakt mit den Eltern aufnehmen und Feedback geben, um ihre Angst vor Kommunikation zu verhindern



Praxisphase: Gelingensbedingungen und Modelle der Zusammenarbeit mit Eltern

Zusammenfassung rückblickend einer weiteren AG

1. Was sind deine Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Eltern?
2. Was sind die Gelingungsbedingungen?

Erfahrungen (bzw. Austausch über Blick der Eltern auf die Zusammenarbeit mit der Kita?)

- Eltern gehen auf Distanz bei Belehrungen, Zurechtweisungen etc. bzw. wenn ihre Rolle als Eltern/Expert*innen in Frage gestellt wird (kein Gespräch auf Augenhöhe)
- Eltern wollen wertgeschätzt werden, dass sich die Kita für ihre Sorgen und Ängste interessiert
- Eltern wollen gehört und wahrgenommen werden, ansonsten schleicht sich Frustration und mangelnde Bereitschaft zur Mitarbeit ein
- Eltern wollen nicht lediglich einen Beitrag für das Buffet leisten, sondern nach ihren Ressourcen, Wünschen gefragt werden
- Eltern wünschen sich eine gute Schulvorbereitung für ihr Kind
- Eltern wünschen sich einen guten Übergang von der Kita in die Schule
- Eltern haben Angst, dass ihr Kind es nicht schafft bzw. sie „versagt“ haben
- Alle Eltern sind interessiert an der Bildung ihrer Kinder
- Eltern wollen, dass sich ihr Kind wohl fühlt
- Eltern wollen, dass sich die nicht-deutsche Familiensprache(-n) und die deutsche Sprache gut entwickelt

Gelingungsbedingungen

- Offenheit/offenes Ohr
- Vertrauen
- Empathie
- Mehrere Sprachen
- Stabilität/Struktur
- Sich Zeit nehmen/Geduld
- Wertschätzung/Anerkennung
- Wirkliches Zuhören

» Übung: Der positive Blick

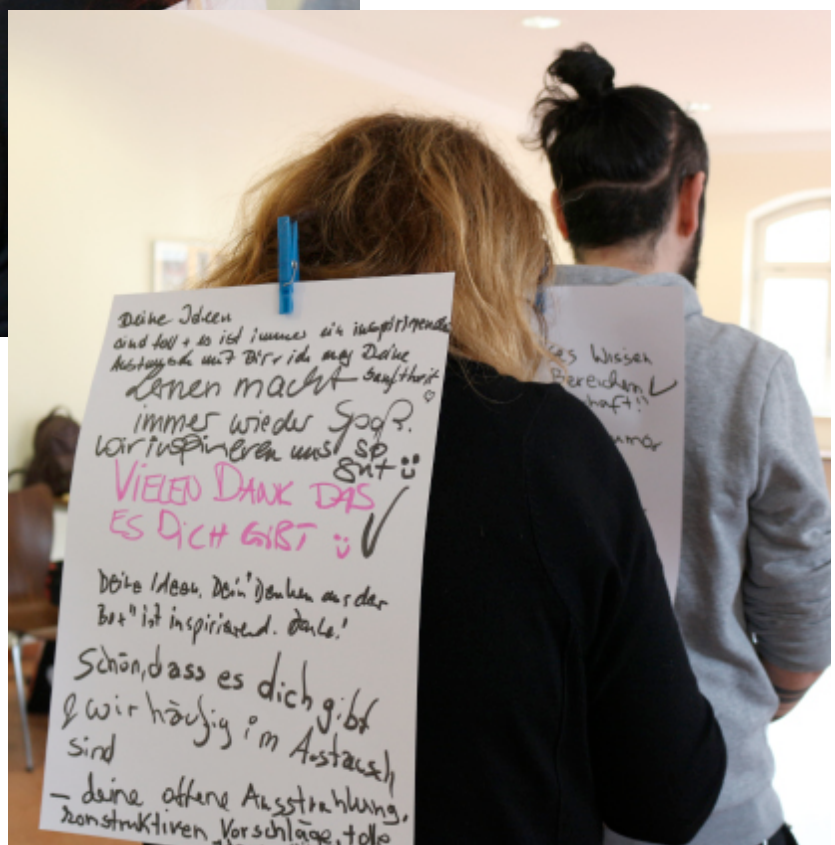
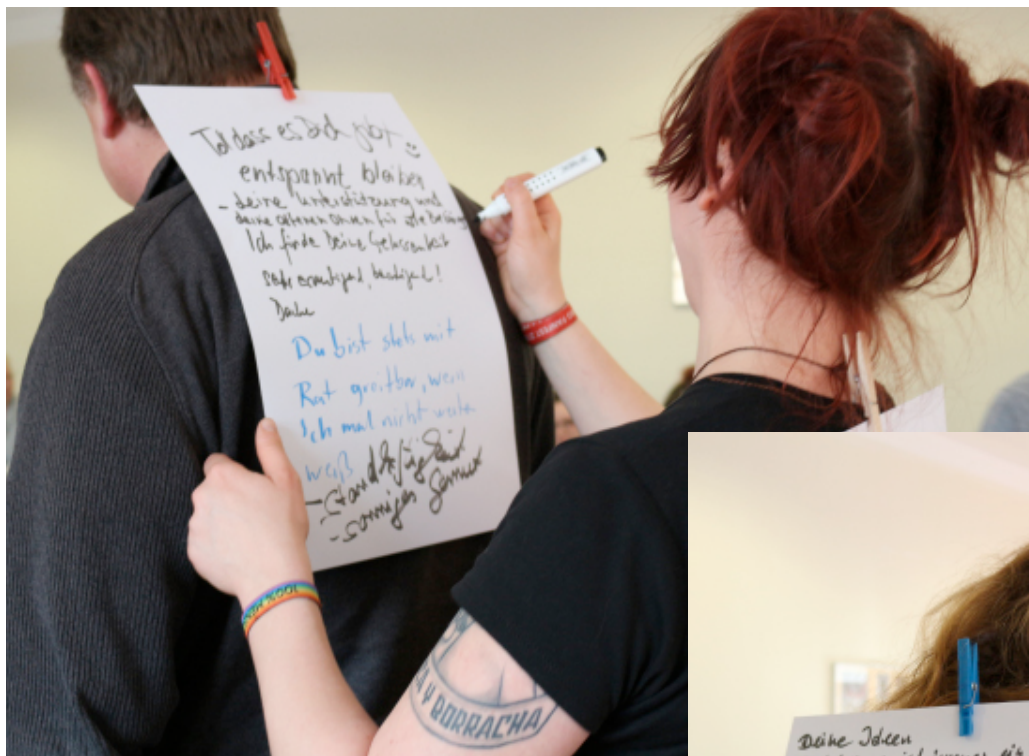
Das Konzept der Übung:

Jede/r Teilnehmer/in bekommt einen Stift in die Hand sowie ein weißes Blatt Papier auf den Rücken geklebt.

Die Aufgabe ist, die anderen Personen mit einem positiven Blick zu betrachten und ihnen etwas Anerkennendes auf ihren Rücken zu schreiben.

Zum Beispiel:

- Was ich von dir gelernt habe...
- Wofür ich dir danken möchte
- Was ich dir noch sagen möchte





- du bist eine tolle ^{engagierte (rocken) Person!}
 - deine ^{positive} und ^{Dankbarkeit!} immerfröhliche Haltung
 - deinen Optimismus & Engagiertheit
 - deine Zielvorgabe! ✓
 - hohe Erwartungen an ^{Leistung} / Aufwands-
sammel
- ES MACHT MIR VIEL SPASS MIT DIR!

alte Wege neu zu beschreiten, neue Wege zu gehen und ganz vollkommen neue zu finden - großartig mit Dir zusammen!

» Teilnehmer*Innenliste

AUFTAKTPLENUM SÜDLICHE FRIEDRICHSTADT 2019 TEILNEHMER*INNEN-LISTE

Stand: 24.04.2019

Name / Institution	Anschrift	Telefon / Mail
Hanım Agyan AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Rucksack-Projekt	Adalbertstraße 23a 10997 Berlin	030 695 65 885 agyan.hanim@gmail.com
Azli Akbaba AWO-Begegnungszentrum Kita-Einslieg "Brücken bauen in frühe Bildung"	Adalbertstr. 23a 10997 Berlin	030 695 65 885 azli-akbaba@hotmail.de
Helena Ambruster AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Begegnungszentrum	Adalbertstr. 23a 10997 Berlin	030 69 56 58 85 h.ambruster@awo-spree-wuhle.de
Havva Aslandag AWO-Begegnungszentrum - Frühe Bildung	Adalbertstr. 23a 10997 Berlin	030 695 65 885 aslandag111@web.de
Ulas Aydin Ritterburg, Nestwärme e.V.	Ritterstraße 35 10969 Berlin	030 24729098 ulas.aydin@live.com
Sabine Baccaro Wildfang Kindergarten auf dem Dach Wildfang Kinder gGmbH	Prinzenstraße 85 D 10969 Berlin	030 83239600 leitung@wildfang-kindergarten.de
Birgit Bosse Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Abteilung Familie, Personal und Diversity Jugendamt, Sozialraumkoordinatorin	Frankfurter Allee 35/37 10247 Berlin	030 90298-3561 birgit.bosse@ba-fk.verwalt-berlin.de
Ilyse Canim Kurt Schumacher Grundschule	Puttkamerstraße 19 10969 Berlin	030 505 85 923
Aysel Cataldegimen Diakoniewerk Simeon gGmbH Stadteilmütter	Karl-Marx-Straße 83 12040 Berlin	2611991 stadteilmuetter@



AUFTAKTPLENUM SÜDLICHE FRIEDRICHSTADT 2019 TEILNEHMER*INNEN-LISTE

Stand: 24.04.2019

Name / Institution	Anschrift	Telefon / Mail
Christin Cebula Anhalter Treff - Alte Feuerwache	Bernburger Str. 35 10963 Berlin	0174 8294767 christin.cebula@alte-feuerwache.de
Manuela Deubel KUBIBE Berlin gGmbH Fachberatung Qualitätsteam Kita	Gleimstraße 46, Haus 2 10437 Berlin	44677751
Anke Dietrich Stiftung Jüdisches Museum Kindermuseum	Lindenstraße 1-14 10969 Berlin	030 205993-450 a.dietrich@jmberlin.de
Elif Erol AWO Kita-Einstieg Brückenbauen Kita Kochstraße	Kochstraße 8 10969 Berlin	 lida-elif@hotmail.de
Susanne Gebert Heinz und Heide Dürr Stiftung	Charlottenstraße 57 10117 Berlin	0160 93903268 Susanne Gebert <sg@duerrstiftung.eu>
Knuth Gründer "Wildfang" Kinder gGmbH	Brunnenstraße 191 10119 Berlin	030 88 23 96 00 info@wildfang-kindergarten.de
Anne Hohegger Galilei-Grundschule	Friedrichstr. 13 10969 Berlin	030 50585811 hoheggera@t-online.de
Jana Hunold Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg KBE 1 - Frühe Bildung und Erziehung	Adalbertstr. 23 b 10999 Berlin	030 90298-4510 jana.hunold@ba-fk.verwalt-berlin.de
Hanna Kain Jasafar Diakoniewerk Simeon gGmbH Stadtteilmütter	Karl-Marx-Straße 83 12040 Berlin	030 902394185 stadtteilmuetter@diakoniewerk-simeon.de



AUFTAKTPLENUM SÜDLICHE FRIEDRICHSTADT 2019 TEILNEHMER*INNEN-LISTE

Stand: 24.04.2019

Name / Institution	Anschrift	Telefon / Mail
Sandra Keil Nestwärme e.V. Kita Ritterburg	Ritterstr.35 10969 Berlin	030 247 29 097 sandra.keil@nestwaerme-berlin.de
Moutiaa Khangi AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Brücken bauen Kita Kochstraße	Kochstraße 8 10997 Berlin	0160 4982699 moutiaa@issmail.de
Ulrike Koch Interkulturelles Familienzentrum tam Diakonisches Werk Berlin stadtmittle e.V.	Wilhelmstraße 116-117 10963 Berlin	030 26 44 49 tam-u.koch@diakonie-stadtmittle.de
Miriam Lasch Kita Kochstraße	Kochstr. 8 10969 Berlin	030 346 202 91 kita.kochstr.8@ba-fk.berlin.de
Karin Lückert-Aleman Lernwerkstatt am Mehringplatz Die Globale e.V.	Mehringplatz 9 10969 Berlin	030 25017686 info@dieglobale.org
Rania Mokahel AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Rucksack-Projekt	Adalbertstraße 23 a 10997 Berlin	030-695 65 885 Mokahel@hotmail.com
Claudia Nicks Nestwärme e.V. - Familienzentrum Ritterburg	Ritterstr. 36 10969 Berlin	030 695 688 22 claudia.nicks@nestwaerme-berlin.de
Jussuf Nübel Fanny-Hensel-Grundschule	Schöneberger Straße 24 10963 Berlin	030 50 58 68 11 j.nuebel@fanny-hensel-grundschule.de
Nurtac Perazzo Alte Feuerwache e.V.	Axel-Springer-Str. 40/41 10967 Berlin	030 253 992 80 nurtac.perazzo@alte-feuerwache.de



Teilnehmer*Innenliste

AUFTAKTPLENUM SÜDLICHE FRIEDRICHSTADT 2019 TEILNEHMER*INNEN-LISTE

Stand: 24.04.2019

Name / Institution	Anschrift	Telefon / Mail
Tine Piwek QM am Mehringplatz	Friedrichstraße 1 10969 Berlin	030 399 332 43 info@QM-Mehringplatz.de
Kimberly Pufahl QM am Mehringplatz	Friedrichstraße 1 10969 Berlin	030 399 332 43 info@QM-Mehringplatz.de
Martin Quente Nestwärme e.V.	Ritterstraße 35 10969 Berlin	030 24729098 martin.quent@nestwaerme-berlin.de
Emine Rüzgar AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Rucksack-Projekt	Adalbertstraße 23a 10997 Berlin	030 695 65 885 eminekurnaz@hotmail.de
Rika Sagir Kita Kochstraße	Kochstraße 8 10969 Berlin	34620291
Cilem Trübner Kurt Schumacher Grundschule	Puttkamerstraße 19 10969 Berlin	030 505 85 923
Betty van den Brandt Kita Kochstraße	Kochstraße 8 10969 Berlin	34620291
Doris Vogt Kurt Schumacher Grundschule	Puttkamerstraße 19 10969 Berlin	030 505 85 923 02g12@02g12.schule.berlin.de; dorisvogt57@gmx.
Carola Weber Kurt Schumacher Grundschule	Puttkamerstraße 19 10969 Berlin	030 505 85 923



AUFTAKTPLENUM SÜDLICHE FRIEDRICHSTADT 2019 TEILNEHMER*INNEN-LISTE

Stand: 24.04.2019

Name / Institution	Anschrift	Telefon / Mail
Roswitha Weck Freiberufliche Dozentin und Dokumentarfilmerin	Kienitzstraße 118 12049 Berlin	700 38 03 roswitha.weck@t-online.de
Kerstin Wiehe k&k kultkom, Prozessmoderation	Ortelstr. 22 10827 Berlin	030 787 033 50 info@kultkom.de
Stefanie Woschniak Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg RAA Servicestelle: Elternpartizipation und Sprachförderung	Adalbertstraße 20B 10997 Berlin	030 90298 1892 stefanie.woschniak@raa-berlin.de
Andrea Zeler Diakonisches Werk Berlin-Stadtmitte e.V. Interkulturelles Familienzentrum Iun	Wilhelmstr. 116-117 10963 Berlin	030 281 19 92 familienzentrum@diakonie-stadtmitte.de